



**Journal
of
Namibian Studies**

History, Politics, Culture

28 / 2020

Otjivanda Presse.Bochum

ISSN 1863-5954 (print)
ISSN 2197-5523 (online)

Journal of Namibian Studies
History Politics Culture

Editor

Andreas Eckl
eckl@namibian-studies.com

Language Editor

Eoin Ryan
ryan@namibian-studies.com

Editorial Advisory Board

Bruno Arich-Gerz, Department for German Language and Literature Studies,
University Wuppertal, Germany
Medardus Brehl, Institute for Diaspora and Genocide Studies, Ruhr-
University Bochum, Germany
Tilman Dederig, History Department, University of South Africa, Pretoria,
South Africa
Ute Dieckmann, Institute of Ethnology, University of Cologne, Germany
Gregor Dobler, Institute of Cultural and Social Anthropology, University
Freiburg, Germany
John Friedman, Socio-Cultural Anthropology and Development, University
College Roosevelt, Middelburg, The Netherlands
Wendi Haugh, Anthropology and African Studies, St. Lawrence University,
Canton, NY, USA
Matthias Häußler, Department of Sociology, University Siegen, Germany
Dag Henrichsen, Basler Afrika Bibliographien, Basel, Switzerland
Meredith McKittrick, School of Foreign Service, Georgetown University,
Washington, D.C., USA
Henning Melber, The Nordic Africa Institute, Uppsala, Sweden
André du Pisani, Department of Political Studies, University of Namibia,
Windhoek, Namibia
Chris Saunders, Department of Historical Studies, University of Cape Town,
Cape Town, South Africa
Napandulwe Shiweda, Multidisciplinary Research Center, University of
Namibia, Windhoek, Namibia
Jake Short, Department of History, University of Georgia, Athens, USA
Wolfgang Werner, Department of Land Management, Polytechnic of
Namibia, Windhoek, Namibia
Steven Van Wolputte, Institute for Anthropological Research in Africa,
Katholieke Universiteit Leuven, Belgium

“Scheißdreck ist Trumpf” Gerhard von Brünneck’s diary entries and letters from South West Africa, Mai – August 1904

Edited by Andreas Eckl*

Abstract

A typescript of a diary and letters sent by Gerhardt von Brünneck from May until August 1904 to his family and friends while serving in the Kaiserliche Schutztruppe for German South West Africa. The diary and letters start with Brünneck’s arrival in Swakopmund on 24 Mai 1904 and end on 15 August 1904 with a description of the battle at Hamakari and the ensuing pursuit of the Herero people. The original typescript is held in the National Archives of Namibia, Private Accessions, A.583.

Swakopmund

Am 24. Morgens angekommen. Mittags gingen wir an Land. Einsteigen in den Dampfer nur durch Strickleiter.

Zunächst zu Tippelskirch, um Konserven einzupacken. Im Übrigen war der Laden fast ausverkauft. Dann zum Hptm. v. Heydebreck. Von unserer Ankunft hatten die hiesigen Behörden keine Ahnung.

Am Abend auf den Dampfer zurück, wo unser [?] natürlich schon nicht mehr war. Auf der Fahrt große Brandung. Mir ging sitzend das Wasser über den Kopf. Man mußte sich sehr festhalten, um nicht über die niedrige Wand hinübergespült zu werden.

Am 25. morgens an Land. Leichter können nicht mehr fahren, da Brandung zu stark, daher Ausladen des Dampfers aufgegeben. Zunächst in Baracken untergekommen, dann ins Hotel Faber gezogen. Sehr gut. Noch keine Nachricht, zu welcher Batterie.

Hptm. v. Klitzing 9. Komp., aber noch nicht mobil. Wetter sehr heiß bei Tage, Nächte kühl. Stülpnagel getroffen früher Elisabeth Rgt. Hptm. Witte, den ich aus China kenne. Mühlenfels hat es verstanden, sich möglichst unbeliebt zu machen.

Heydebreck u. Steinhausen hier, beide alte Afrikaner. Warum? Sind doch oben besser zu brauchen.

Am 1. Juni sollen die Operationen wieder beginnen. Wahrscheinlich aber noch nicht fertig.

* Andreas Eckl is editor of the Journal of Namibian Studies. E-mail: eckl@namibian-studies.com

Swakopmund: sehr sauber und ordentlich, Landung schwierig, da Mole zum Teil zerstört. Weder Baum noch Strauch, da kein Wasser. Wegen des tiefen Sandes Beförderung des Gepäcks auf Schienen, Fußwege zum Teil zementiert.

Einheimische Soldaten machen guten Eindruck. Wir Artillerie Offiziere sind herausgeschickt, weil es in einem Gefecht vorgekommen ist, daß das Feuer einer Batterie gar nicht zu stoppen war. Es waren nur 2 Off. bei den Batterien.

Verpflegungsschwierigkeiten, da Eisenbahn / kleine Feldbahn, es nicht leisten kann.

Okahantja 31.V.04

Lieber Rodenberg!

Scheißdreck ist Trumpf. Diese denkwürdigen Worte des Maj. v. Mutherm habe ich in den letzten Tagen häufig ausgesprochen.

Ich bin gestern nach dreitägiger Fahrt aus Swakopmund hier angekommen. Ich bin zur 1. Btr. versetzt. Da diese aber aufgelöst ist, schwebe ich in der Luft. Heydebreck hat mich zum Ordonanzoffizier kommandiert. Er ist aber krank und ich weiß nicht, wer nun die Abteilung (II) bei der Hauptabt. Leutwein zum Siege führen wird.

Ich habe natürlich auch keinen Burschen und keine Pferde. Die Tage in Swakopmund waren sehr nett. Ich war meist bei Heydebreck eingeladen. Sonst war es unsinnig teuer. Also auch nach meinen chinesischen Begriffen unerschämte Preise. Die Unterbringung war sehr gut. Jetzt schlafe ich im Krankenwagen, der jeden Augenblick fortgefahren werden kann oder auf der Erde im Billardzimmer. Heute war Parade der hier zusammengezogenen Truppen. Die Pferde sehen gut aus, nur genügen sie der Hauptanforderung nicht, denn sie laufen immer, obwohl gefesselt, auf der Weide weg. Die alten Afrikaner haben deshalb wenig Schneid auf den neuen Zug nach dem Waterberg. Auch die Bespannung (Anzahl) besonders aber das Treibermaterial scheint nicht zu genügen.

Das Land ist hier bei sehr bescheidenen Ansprüchen doch sehr trostlos. Seit drei Tagen habe ich mich kaum waschen können. Es soll das beste sein, man gewöhnt sich dies überhaupt ab. Denn Wasser ist zu kostbar. Mit dem Essen ist es auch schlecht. Ich habe einem Doktor, der mir bei Brechdurchfall Eier und dünne Suppen verordnete, gesagt, er solle sie mir erst besorgen. Ich würde diese Sachen nicht, auch nicht für viel Geld bekommen.

Nun aber lebe wohl, lieber R., es wird hier schon dunkel, mein Schreiber wartet auf mich, mit bestem Gruß Dein

Brünneck

Bis jetzt hat noch niemand im Gefecht einen Herero gesehen, obwohl die Kerls so nahe waren, daß man sie sprechen hörte.

Okahantja

In Swakopmund von Heydebreck eingeladen. Diner im Fürst Bismarck (Hochzeitsdiner von Dewet). In Khan (?) heraufschieben der Züge, Singen der Italiener, Sonnenuntergang. Waldau zerstört. Alle alten Afrikaner schimpfen. Im Wagen auf Koffern sitzend hergefahren.

Bespannung der Batterien Esel (Maul) und Pferde. In dem Krankenwagen gut geschlafen aber gefroren deshalb vom 31. ab auf Billard bei Störmer. Tagsüber immer heiß. Nachts kalt.

Heute einen Witboiführer als Leiter eingestellt. Natürlich Hptm. Talzer. Heute Morgen Antrag auf Überweisung von Pferden für d. Stab. Ochsenkarren/Zweirädig nur 20 Ctr. zu beladen. Mangel an Treibern. Heydebreck will noch ... Mühlenfels gesprochen, Karte verloren.

Pferde der 4. Btr. trotz gefesselt weggelaufen und beschädigt.

Befehlsempfang 3 Stunden

Okahantja d. 1.VI.

Liebe Eltern!

Also endlich hier. Ich bin von Heydebreck zum Adjutanten der Abteilung ernannt. Da die Abteilung aber erst formiert wird habe ich viel zu thun. Da ich aber wahrscheinlich nach Eintreffen der aus Deutschland kommenden Stabsoffiziere mit Stäben wieder abgelöst werde, habe ich gar keine Lust für die neuen Herren vorzuarbeiten. Ebenso wenig verspürt mein Hauptmann irgendwelche Lust für diese Herren zu arbeiten. Er ist außerdem krank und soll demnächst nach Hause gehen. Also wieder ein alter Afrikaner weniger. Seit zwei Tagen warten wir auf Befehl zum Abmarsch. L. will die Sache noch machen, ehe er das Kommando abgibt.

Die Abteilung ist formiert aus den zuletzt eingetroffenen beiden Batterien zu drei Batterien à 4 Geschütze. Die Pferde meist Ostpreußen sind natürlich nicht an die Weide gewöhnt und laufen immer fort. Ich weiß nicht, wie dies auf dem Marsch werden wird. Wir nehmen auf 15 Tage Proviant mit.

Heute Morgen habe ich Mühlenfels gesprochen. Ein recht vergrätzter Mensch und überall unbeliebt.

Das Essen ist hier unsinnig teuer, bisweilen bekommt man aber auch für viel Geld nichts. Ich schlafe auf einem Billard, also in einem geschlossenen Raum. Nachts ist es empfindlich kalt.

Soeben ist die Maschinengewehr Abteilung eingetroffen. Hoffentlich geht es nun bald los, wenn auch noch lange nicht alles fertig ist. Nur raus aus diesem Loch.

Heydebreck hat früher in meinem alten Regiment gestanden u. ist seit acht Jahren hier im Lande. Auch sonst habe ich viele Bekannte getroffen besonders Potsdamer.

Nun aber lebt wohl, in den nächsten Wochen werde ich nicht schreiben können.

Mit bestem Gruß
Euer I. Sohn Gerhard
Mein Bambuse heißt Theobald!

13. Ovikokorero

Um 7°° Abmarsch 11°° hier

14. Ruhetag Zelt aufgeschlagen, da längere Zeit hier bleiben. Quade geht nach Okahantja, Leutwein wahrscheinlich auch, um mit Trota [sic] zu sprechen. Hier Etappe mit Befestigung angelegt. Wasser aus Kalkpfannen. Pferde saufen sehr viel. Portionen auf 2/3 herabgesetzt.

Onkare, den 10. Juli

Lieber Schweinitz!

Verzeih, daß ich erst jetzt an Dich schreibe, ich hoffe aber immer noch Dich bald hier zu sehen. Eigentlich ist es ganz gut, denn Du bist zu Hause doch besser zu gebrauchen.

Mir geht es ganz gut. Ich bin augenblicklich bei Battr. Rembe, den ich von China her kenne. Die Btrr. gehört zur Kolonne Glasenapp. Diese, die Hauptabt., besteht aus 3 Komp., 2 Btrr. à 4, 1 Masch.Gew.Abt. à 6, 1 Funken Telegr. Wagen Aber! Die Kompagnien höchstens 70 Reiter stark. Aus den 2 Btrrn. sind formiert (Rembe u. Stahl) 3 à 4 u. ein selbst. Zug. Da die Btrrn. aber nur den Etat einer fahrenden Btrr. hatten, kannst Du Dir denken, an welchem Leute Mangel die Btrrn. leiden. Denn vor jedes Fahrzeug sind 10 Tiere gespannt (4 Fahrer). Die Tiere sehen sehr heruntergekommen aus. Das Gras ist sehr hart und Schnauzen und Zungen der Pferde und Maultiere werden ganz wund. Kürzlich sind einer Btrr. (Stahl) die sämtlichen Pferde pp fortgelaufen. Allmählig sind sie wieder eingefangen. Du kannst Dir aber denken, wie unangenehm so etwas ist, besonders da wir nur 30 km vom Feinde ab waren.

Die telegr. Verbindung innerhalb der Kolonne ist durch drahtlose Telegraphen hergestellt. Die Geschichte arbeitet sehr gut. Mit Okahantja sind wir durch einen Kabel u. Heliographen verbunden. Der Draht versagt sehr oft.

Temperatur: Nachts 4° Kälte, Tags 30°+C.

Wege: zum Teil sandig, sodaß Vorratswagen schlecht fortkommen, alle krumm, wie der Bulle p....t. Gelände: Busch (Dornen), dazwischen kleine offene Stellen.

In Otjire (?) (5.-7.d.Mts.) verlief sich ein Kerl meiner Batterie auf dem Wege von der Weide nach dem Lager (20 Minuten) u. irrte 64 Stunden umher. Er wurde von einer Patrouille gefunden u. nach Hause geschickt. Der Kerl hatte nichts zu essen gehabt u. erst in der 2. Nacht eine Wasserstelle gefunden. Deshalb Grundsatz: Niemals ohne

Eingeborenen reiten oder auf die Jagd gehen. Das Gelände ist so unübersichtlich, daß man sich zu leicht verirrt.

Wir marschieren in Anbetracht der schlappen Tiere nur kurze Strecken, etwa 20 km und nur Schritt. Trotzdem sind gestern bei der Masch.Gew. Abt. 7 Tiere umgefallen. Wir kamen erst Nachm. 4^o Uhr ans Wasser u. die Tiere konnten vor dem Abmarsch nicht getränkt werden. Daher Urteil: Die Pferde pp müssen 24 Stunden ohne Wasser aushalten, sonst sind sie hier nicht brauchbar.

Die Ochsenwagen kamen gestern zum Teil Abds. 6^o, zum Teil erst heute Mittag. Grund: zu stark beladen, Ochsen schlecht, Treiberpersonal mangelhaft.

Die Bttrn. pp haben 4 Gesch, 2 Mun.Wag. 1 (1.oder 2.) Vorratswagen, 2 Ochsenwag. von denen der eine zum Teil mit Munition beladen ist.

Wir leben von Reis, Cornet Be. u. umgekehrt. Wir hoffen bald auf ein Gefecht u. Eroberung von lebendem Vieh, um mal wieder etwas anderes zu essen. Leider gehen die Cigaretten bald aus. Dann kommt eine üble Zeit. Aber bis zum 13. geht es uns noch gut. Denn so lange reicht der Sauerbrunnen und Cognak ist noch für länger vorhanden. Im Übrigen ist die Proviantzufuhr durchaus geregelt. Man bekommt nur nichts hier herauf. Große Hoffnungen setzt man auf die Troostschen Traktoren. Bis jetzt sind sie aber noch nicht im Betriebe, da das Benzin erst im Oktober ankommen soll ??? u. dann versagen sie vielleicht. Sage doch ..., er möchte ein Konkurrenz Unternehmen gründen, in dem er große Kamel Karawanen hierher bringt. Diese Sache wäre sehr aussichtsvoll u. auch gewinnbringend. Im Übrigen gratuliere ich ihm, wenn er auf Akademie kommt, sonst bedaure ich ihn, da er ja Rekruten bekommt.

Alles wartet gespannt auf die Flut von Stabsoffizieren, die sich ja in nächster Zeit über S.W.A. ergießen wird. Nur weiß keiner, was die Abt.Kdeure hier thun sollen. Es war so schön ohne sie u. ging sehr gut.

Nun aber lebe wohl, lieben Schw. - die Fliegen machen mich ganz verrückt - mit vielen Grüßen an alle Kameraden bleibe ich

Dein Brünneck

p.s. Bötticher (10. F.A.Rgt.) läßt Dich grüßen. Mein Phot. Apparat ist leider kaput, sodaß ich keine Schlachtenbilder machen kann.

Otjotjondzou, 16 .VII

Gestern Mittag Bötticher von Patrouille zurück, die Werft, nach der er geritten, nur abgesehen und frei gefunden. Plötzlich beim Abkehren überfallen, 4 Pferde totgeschossen von 9, eins verwundet zurückgebracht. Feuer aus 88. Kerls schießen schlecht. Dann auf 100 m Schufte herangekommen. 2 Ochsen, 2 Kälber erbeutet; 1 Kalb heute zum Abschiedessen v. Glasenapp verzehrt. Gestern Abend Müller angekommen, Kdo übernommen. Adjutant Kriegeheim. Glasenapp geht nach d. Süden. Vom Feinde weg!! Verbindung mit anderen Kol. wieder hergestellt, Sauerstoff u. Benzin wieder da.

Strippe nach Okahantja unterbrochen wieder einmal, kein Wunder, da diese an der Pad gelegt.

Gestern Gefangener Herero ausgebüchst. Warum nicht totgeschossen. Patr. Fromm ein Gef. Herero, der nicht mit wollte, totgeschlagen.

Otjoutjoudzou, 17.VII.04

Liebe Hertha u. Georg!

Auch Euch werde ich noch kurz schreiben, ehe die Post abgeht. Mir geht es sehr gut; denn ich bin gesund. Außerdem haben wir heute neue EVorräte erhalten, sodaß wir für die nächsten Wochen wieder versorgt sind. Es war aber auch die höchste Zeit.

Die Gegend hier am Omuramba südlich des Water Berges ist einfach ebenso scheußlich wie das andere Land. Dichter Busch, wenig Wasser u. dies auch noch schlecht. Die Weide (Unsere Pferde bekommen nur sehr wenig in letzter Zeit gar keinen Hafer) noch leidlich, wenn auch sehr hart. Die Tiere besonders die ehemaligen Truppenpferde sehen erbärmlich aus. Unsere Marschstraße ist kenntlich durch die zu beiden Seiten liegenden Kadaver der an Hunger eingegangenen Tiere. Der Verpflegungsnachschub ist hier sehr schwierig, da es an den nötigen Ochsen, Treiberpersonal u. Wagen mangelt. Vor jeden Wagen gehören 20 Ochsen, sonst bleiben sie in den tiefen sandigen Flußbetten liegen.

Unsere Geschütze sind mit 8 Maultieren u. 2 Pferden bespannt. Die Pferde gehören eigentlich vorn hin, mußten aber an die Stange gespannt werden, da die Mulis zu klein u. zu schwach sind. Wir liegen hier nun wieder eine ganze Weile, bis die Mausefalle zugemacht ist, wenn die Hereros uns den Gefallen thun u. nicht ausgerissen sind. Die Kerls scheinen zum Teil keinen Spaß mehr am Krieg zu haben. Der eine Unterkapitän Salatiel – hier auch offiziell in Depeschen „Salatöl“ getauft – will gerne unterhandeln. Er gedenkt der schönen Zeiten wo er Rum u. Schnaps von den Deutschen bekam. Ein anderer Kapitän, der einen ganz unaussprechlichen Namen hat, heißt hier Kanonenrohr.

Ich sehe eben einen gefangenen Herero Sand schippen, um einen Heliographen Turm zu bauen u. denke dabei an das Gespräch bei Deinem Herrn Schwiegervater über Verwendung von Brieftauben im Feld. Die Verbindung innerhalb der Kolonne ist durch drahtlose Telegraphie ziemlich sicher hergestellt, mit Okahandja sind wir durch ein Kabel, das häufig unterbrochen ist, u. außerdem aber noch nicht bis hierher mit Heliographen verbunden. Aber ein Mal versagte Alles, es war kein Benzin, Gas da, der Draht war zerschnitten. Heute Morgen ist der Maj. v. Glasenapp nach Windhuk abgereist. Wer diesen liebenswürdigen Herrn kennen gelernt hat, weiß, was wir an ihm verloren haben.

An Ärzten haben wir hier einen Stabsarzt u. einen jungen Assistenzarzt bei der Kolonne, das ist alles; außerdem noch einen Tierarzt. Bis jetzt geht es noch ganz gut, da nur vereinzelte krank sind.

Temperatur augenblicklich: Tag 35°+, Nacht -1° oder +/-0 Die kälteste Nacht scheint vorüber zu sein.

Für Dich, liebe Hertha, schreibe ich noch, daß es Häuser hier nicht giebt. Der Herero wohnt in einem Pontock  von nebenstehender Form; teils aus Lehm (aber selten) meist aus Zweigen. Der Weg oder wie man hier sagt Pad ist in hiesiger Gegend sehr schwer zu finden u. sehr schmal, zu beiden Seiten dichter Dornenbusch. Die Karten sind sehr ungenau, teils vollkommen falsch.

Die Wasserlöcher sind hier 2 – 3 m tief, alle halbe Stunde läuft ein Eimer Wasser nach. Glasenapp kocht seinen Kaffee aus Sauerbrunnen da er sonst grünlich-gelb aussieht und schlecht schmeckt.

Tiere: Springböcke, Enten (sehr vereinzelt) Perlhühner, Paun (?) Hasen u. Hunde klein u. groß, Schakal – die ganz dicht an das Lager herankommen. Bei Tage belästigen uns unzählige Fliegen. Im Sommer kommen dann Nachts noch die Mosquitos. Im Oktober fängt es an zu regnen. Augenblicklich staubt es ganz riesig, sodaß die Hereros uns schon von weitem anrücken sehen.

Nun aber lebet wohl, mit der Bitte mich Euren hochverehrten Eltern empfehlen zu wollen bleibe ich

Euer Gerhard

31.VII.04

Lieber Schweinitz!

Wie ich Dir schon auf einer Karte mitteilte, bin ich Adjutant bei Osterhans. Im Frieden ist schon die Abteilung ein Übel, aber hier ist sie gänzlich überflüssig u. wirkt nur störend. Den alten Afrikanern sind wir ein Greuel.

Ich befand mich bei der 6. Btr. u. erhielt ein Telegramm vom Hauptquartier, mich zu Osterhans zu begeben. Ich ritt mit einer Patrouille (8 Reitern), morgens um 7⁰⁰ ab, Mittags von 1⁰⁰ – 3⁰⁰ wurde Pause gemacht, dann ritten wir bis 730, Pause bis 830, weiter bis 10⁰⁰ Nachts. Da wir uns verritten hatten oder wenigstens nicht sicher waren, blieben wir halten u. ritten erst morgens 630 weiter. Da wir dem Wege (?) folgend einen großen Umweg gemacht hätten, ritten wir nach dem Kompaß durch den Busch u. gelangten gegen 10⁰⁰ zur Abteilung Heyde. Wir waren sehr froh richtig angekommen zu sein u. tranken noch schnell den letzten Rest von Cognak aus, ehe wir uns meldeten. Am selben Tage schickte Heyde eine Offz.Patr. zum Abholen der Post zur Kolonne Müller. Diese wurde überfallen u. 1 Mann erschossen. Zu meiner Abt. gehört die 1.-4. Btr. Die 1. Btr. wird aber erst neu aufgestellt. Es existiert jetzt davon 1 Zug. Die 2. (Gebirgsbtr.) u. 4. sind hier, aber nur mit 3 Kanonen. Die 2. hat nur 29 Mann. Die 3. Btr. ist bei Estorff u. hat noch 4 Geschütze.

Die Pferde auch die der Kompagnien sind sehr schlecht, Grund: Mangel an Hafer (1 1/2 Pfund täglich, aber erst in letzter Zeit u. auch bald wieder aufgebraucht). Weide ist sehr schlecht, da diese Kolonne immer hinter den Hereros hergezogen ist. Die Gegend ist hier ebenso besch..., wie wo anders in diesem Paviansland. Bleibt nur ja zu Hause und

ratet nur Euren größten Feinden nach S.W. zu gehen. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Temperatur: Nachts bis 3° Kälte.

Mein Major hat ein Zelt. Aber ich liege im Freien, es ist mir angenehmer. Da ich doch kein Bett habe, ist es mir auch gleichgültig. Wir warten jetzt jeden Tag auf den Befehl zum Vormarsch. Morgen soll eine Artillerie Offizier Patrouille geritten, um eine Art. Stellung gegen Hamakari zu erkunden. Wir wissen aber jetzt schon, daß in dem Busch keine zu finden ist.

Jeden Abend, wenn der Ballon oder Drachen hochgestiegen ist, ist Versammlung um den Funken Wagen u. Herausgabe der neuesten Depeschen. Später sitzt man um das Feuer herum u. spuckt herein.

Meine Post versagt natürlich gänzlich, da ich ja immer gewechselt habe. Getränke und Cigarren sind deshalb zu Ende. Man trinkt Tee u. Kaffee.

Lebe wohl, lieber Kam., mit bestem Gruß an alle Kameraden und Lulli

bleibe ich

Dein Brünneck

Am 9.VIII 6.00 Abds Abmarsch, von den Eingeborenen schlecht geführt.

7.45 M. Ankunft an der Wlei

11-4 Rast. 4. Btrr. mit Ochsen bespannt

5.45 Ankunft an der Wasser Wlei

10.00 Nachts abmarschiert nach Omaramba

12.00 Nachts dort. Rast

3.00 Nachts fort. 5.30 am Punkt ... 1 1/2 Reitstunden östlich Hamakari

6.30 Feuer eröffnet auf Meldung von Luckow dessen Patr. Feuer bekommen hatte.

Entfernung 1200 m

3000 m auf Staub geschossen

9.00 M Aufprotzen

auf dem Wege Otjiwarongo – Hamakari

9.30 mit 6 (5) Reitern zu Estorff

auf Kanonendonner losgeritten

Ausholen um nicht in das Feuer zu kommen.

1.00 Gefecht zu Ende, 1.15 von rückwärts zu Estorff gekommen, sollte melden daß Heyde ihm zu Hülfe kommt

Abds 5.00 Versuch zu Heyde zurück.

Ballon war nicht zu fahren. Dichtester Busch.

bis 9.30 vorwärtsgeritten. 1 Pferd schlapp, kein Reserve Pferd, geführt
Mitten zwischen Feuern der Hereros der Eingeborene weicht zurück u. ich folge
bis 1.00 geritten. Pause
5.00 weiter. Am 12.VIII 6.30 bei Estorff in Otjasonjombe
Dort Nachricht vom unglücklichen Gefecht der Kolonne Heyde am 11. Nchm. Arnim,
Leckow + Osterhans verwundet.
Am Nachmittage zurück mit Estorff zu Heyde. Ankunft 5.00 Nchm. Otjiwarongo
Keine Decken, Wäsche nur das auf dem Leibe.
Verpflegung geht zu Ende.
Am 13. 3.00 Nchm. Abmarsch, Okowetja
14. Mittags Uhanafza, Pferde und Esel sehr schlapp Kolonne Heyde folgt. Die beiden
Batterien, da bewegungsunfähig nach Waterberg, ebendorthin die Verwundeten u.
Bastard Abteilung.
14. Mittags Ohametja, Tag und Nacht marschirt. Ich beinahe auf dem Pferd
eingeschlafen.
15. ab 9.00 in Omertupa, 300 Stück Großvieh erbeutet. Dann nach ... Oratjiheuta, Große
Wlei Am Nachmittage sollte weitermarschiert werden. 2.30 hatte die Batterie
angespannt. Ich einziger Leutnant, da T. u. Dobschütz abkommandiert. Plötzlich Feuer,
nach links abgeprotzt u. in Richtung s o geschossen 800 - 600 - 400 m 3.00 - 3.30
geschossen, dann zu Ende da Schüsse sehr hoch, in die Protzen der Batterien
hereingeschossen.
Pferdewache der 5.C. überrannt und große Verluste
4 Mann tot, Bischoff verwundet ... verwundet leicht die Kerle lagen alle auf dem Bauch
Zünderstellung sehr mäßig